

Die Bedeutung der Bücher für unsere Kriegsverwundeten und Kranken.

Von Dr. med. Giesebrecht, Landsturmpflichtiger Arzt.

Nachstehender Artikel, dessen Nachdruck vom Verfasser erbeten wird, dürfte gerade jetzt infolge der Anregungen der Reichsbuchwoche zeitgemäß sein. Raumangel zwang uns leider, die mehr ärztlichen Betrachtungen, mit denen der Aufsatz begann, hier fortzulassen. D. Schriftl.

Die Grundlage eines gesunden, starken Nervensystems liegt in einer gesunden, ruhigen Gemütsverfassung, in der Fähigkeit der Seele, auch nach der schwersten und entsetzlichsten Belastung durch die Erlebnisse des Krieges doch immer wieder in ihre natürliche, in gesunden Grenzen bewegliche Gleichgewichtslage zurückzukehren. Das Sichselbstvergessen in der Arbeit für andere und im ständigen Denken an andere ist das beste Mittel, diese Fähigkeit der Seele zu erhalten. Umgekehrt ist die Selbstsucht, das stete Nur-für-sich-selber-arbeiten und An-sich-selbst-denken, der Egoismus, das größte Gift für das menschliche Gemüt. Sorge, Angst, Furcht, Traurigkeit, Selbstbeobachtung, Geiz und Neid und ein Heer von niederdrückenden Eigenschaften sind Kinder des Egoismus. Sorglosigkeit, Mut, Tapferkeit, Frohsinn, Freundlichkeit und alle anderen lichten Eigenschaften entquellen der Selbstlosigkeit. Bei den machtvollen Einwirkungen des Gemütes auf das menschliche Nervensystem und den Blutdruck und damit auf die Tätigkeit sämtlicher Organe leuchtet ohne weiteres die je nachdem gesundmachende und gesunderhaltende oder krankmachende und Heilung verhindernde oder hemmende Bedeutung des Gemütes, des Charakters ein. Lange dauernde funktionelle Störungen erzeugen schließlich anatomisch grob sinnlich wahrnehmbare, krankhafte Veränderungen der Organe, also sind auch diese logischerweise seelisch bedingt. Das leugnen wollen, verstoßt gegen jeden gesunden Menschenverstand und gegen jede wahre Wissenschaft. Es bedarf dazu gar nicht der „hypnotischen Brandblase“. (Es ist wissenschaftlich mehrmals festgestellt, daß durch die Suggestion des Verbrennens sich eine Brandblase bildet.) Auch ist es hierbei gleichgültig, ob man monistisch oder dualistisch denkt.

Für unsere Verwundeten und Kranken ist es daher nicht gleichgültig, in welcher Richtung ihre Gedanken sich bewegen. Schußverletzungen und Säbelhiebe sind seelisch nicht bedingt, wohl aber ihr Heilungsverlauf. Der wohlgemute, frohe, hoffnungsvolle, energische, junge Soldat heilt leichter, als beispielsweise der niedergedrückte, um Weib und Kind oder Hab und Gut sorgenvolle oder um sein Seelenheil übermäßig bangende alte Landsturmmann, oder jemand, den eine Schuld oder sonst eine Not bedrückt, oder jemand, der immer ängstlich seine Wunden oder seinen lieben Körper beobachtet.

Charakteranlage, Lebensanschauung und Gemütsart — alles seelische Eigenschaften — sind die Erklärung für die merkwürdige und bedeutungsvolle Tatsache, daß die ganz gleichen Wärmungen und Versteifungen unter sonst denselben physischen Bedingungen bei dem einen schnell und spurlos (oft unglaublich schnell) verschwinden, während sie den andern zeitlebens zum Krüppel machen.

Jede echte Religiosität hat somit auch eine bedeutende direkte, körperlich gesund machende und gesund erhaltende Wirkung. Der wirklich fromme Jude, der an seine Verheißung glaubt, ebenso wie

der gläubige Christ, sie nutzen und fördern ihre Gesundheit und Gesundung durch ihre Religion. Auch eine ernste Philosophie, besonders ein edler Stoizismus, kann etwas, wenigstens Gesunderhaltendes haben. Sie kommen jedoch meistens nur für die Höhergebildeten in Betracht, während die Religion allen zugänglich ist.

Die enorme, geradezu gesundmachende und gesunderhaltende Bedeutung des ganz einfachen reinen — ohne jede Dogmenweisheit und andere menschlichen Zutaten bitter gewordenen — Christentums scheint mir freilich die gewaltigste zu sein. Wer diese einfache frohe Botschaft gelesen und erfaßt hat: von der Erlösung und von einer Liebe, die alles, selbst die Gotteslästerung, verzeiht und die so unglaublich wenig — nur das „Glaube!“ — verlangt und jeder, auch der traurigsten Schwachheit aufhilt, der muß geradezu von innen heraus mit einem nervenbelebenden Frohsinn und einer Kraft erfüllt werden, die seinen Blut- und Säftestrom frischer freisen läßt. Das immer wiederkehrende „Fürchte dich nicht“ und das „Sorget nicht“ sind richtige wundervolle Kriegsärzneyen. Denn was brauchen wir in dieser Zeit nötiger, als die absolute Furchtlosigkeit, die das Christentum tatsächlich denen gibt, die daran glauben. Die ärztliche und besonders die kriegsärztliche Tätigkeit im Felde bestätigen das täglich.

Hierneben muß freilich gesagt werden, daß ein mißverstandenes, muffiges, düsteres und sauertöpfisches Christentum, das beständig mit einer gewissen Wollust in Sünde, Buße, Höllenstrafen und sonstigen selbstquälerischen Grübeleien wütht, das genaue Gegenteil erzeugt. Es existieren leider auch mancherlei von Unberufenen geschriebene Traktätchen und Schriften dieser Art. Wo der Arzt diese beim Kranken findet, da sollte er den frischen Mut haben, sie einfach wegzunehmen und zu vernichten — natürlich mit Takt und Freundlichkeit.

Aber wer nun im Hinblick auf diese ganz einfachen klaren Tatsachen des engen, starken Zusammenhangs von Gemütsleben und körperlicher Gesundung oder Erkrankung den Besessenen unserer armen, in den Lazaretten liegenden Soldaten durchmustert, den ergreift ein Gefühl von Traurigkeit und Niedergeschlagenheit. Gewiß: Bücher sind reichlich vorhanden. Ich will sie auch nicht als Schund oder schlechte Bücher bezeichnen. Die Verfasser haben klangvolle Namen, sind anerkannte Künstler. Aber wir müssen doch den Zweck bedenken, den schweren Ernst der Zeit, den Gemütszustand unserer Soldaten: das innere Ringen nach Verarbeitung der wilden, blutigen, gewaltigen Erlebnisse, nach Befreiung, nach einem Zustand, der sie über die Dinge hebt. Ist da z. B. Gorkis „Nachtasyl“ ein geeignetes Buch? Oder die Bücher von Dostojewski und Tolstoi? Es finden sich überhaupt viele Ausländer darunter. Ebenso ist es mit vielen Deutschen, die an sich nicht schlecht zu nennen sind, aber — das muß ich als Arzt betonen — an dieser Stelle nicht stehen sollten. Kriminalromane u. dergl., die Darstellung des Schlechten und Häßlichen, mag sie an sich eine noch so großartige künstlerische Leistung darstellen, sie sind niemals — darin bin ich der Zustimmung der meisten seelenkundigen Aerzte und Geistlichen sicher — für unsere Kriegslazarette zweckmäßig, sondern oft geradezu schädlich.

Den Sieg über unsere Feinde wollen alle Deutschen. Nun denn: dazu brauchen wir frohe, furcht- und sorglose, rasch gesundende Soldaten. Helft ihnen, gesunde, nahrhafte, erfrischende und schmackhafte Geistesnahrung geben. Dann werdet ihr manchen dieser armen, von den wilden und grauenhaften Erlebnissen, den erlittenen Qualen Verwirrten, die sich nicht in die richtige und notwendige Gleichgewichtslage zurückfinden können, wieder zu Gesundheit und Kraft verhelfen.

Gebt und kauft nur wirklich gute, edle Bücher für sie.

Professor Karl Hilty, dessen Schriften viele Großes verdanken, schrieb vor einer Reihe von Jahren vorsehend, daß die kultivierte Menschheit, eines bloß materiellen Sichselbstbegnügens überdrüssig geworden und über die Folgen dessen, was sie Aufklärung nennt, enttäuscht, wieder nach idealistischen Grundlagen ihres Daseins verlangen werde. Das ist tatsächlich eingetreten, und dem sollte man Rechnung tragen. Wir haben eine große Anzahl herrlicher, für diesen Zweck geeigneter Bücher. Da sind zunächst die wundervollen, fast für jeden verständlichen, fesselnden Schriften Hiltys selbst, der als Jurist mit nüchterner, sachlicher Klarheit alle mög-